

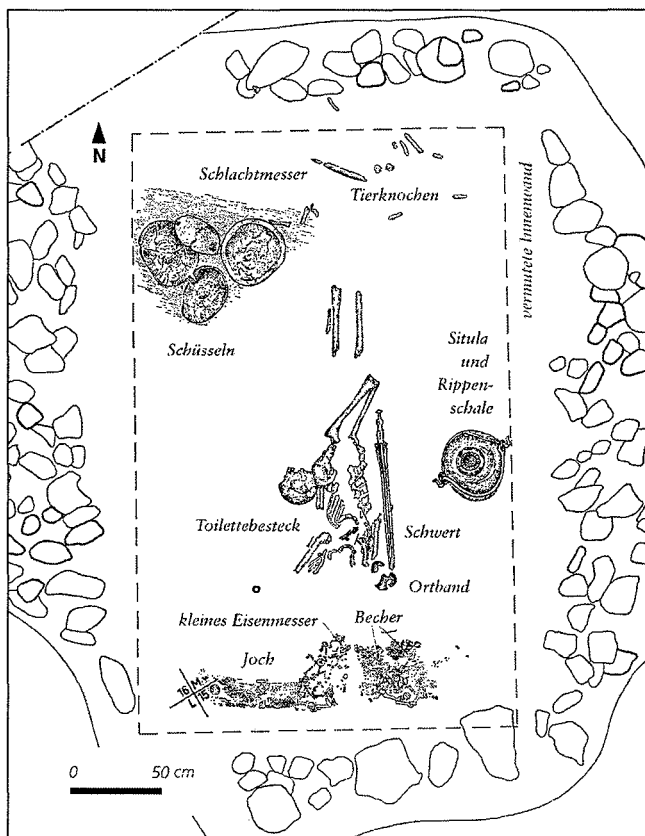
Der Keltenfürst aus Frankfurt am Main – eine anthropologische und paläopathologische Analyse

Nils-Jörn Rehbach, Christoph Willms, Stefan Flohr, Johanna Hammerl und Reiner Protsch von Zieten

Einleitung

Zu den bedeutendsten prähistorischen Funden Frankfurts gehört ein frühkeltisches Fürstengrab aus dem Stadtwald an der heutigen Stadtgrenze zu Offenbach. Der ursprünglich 3,5 m hohe Grabhügel mit einem Durchmesser von 36/38 m wurde 1966/67 durch das Museum für Vor- und Frühgeschichte ausgegraben. Es zeigte sich, dass er ein reich ausgestattetes Grab aus der Zeit um 700 v. Chr. barg, das der Ausgräber FISCHER als von »mitteleuropäischem Range« bezeichnete (FISCHER 1979). Es verdeutlicht die herausragende Stellung des Frankfurter Raumes im Machtgefüge jener Zeit. Die zahlreichen Beigaben (Abb. 1) – ein bronzenes Hiebschwert mit beschlagener Scheide, ein kostbares hölzernes Doppeljoch mit Lederbezug und Bronzebeschlägen samt Zaumzeug und Geschirr für die Anspannung von zwei Pferden, ein luxuriöses Bankett- und Trinkgeschirr samt exquisitem eisernen Schlachtmesser mit Goldeinlage für das fürstliche Gelage – weisen Beziehungen nach Böhmen und ins frühetruskische Italien auf (WILLMS 2002).

Abb. 1: Eichlehen, Grabhügel 1, Zentralgrab 12, Umzeichnung der Grabungszeichnung mit ergänzter Beschriftung (Bild: Archäologisches Museum, Frankfurt am Main).



Das hier bestattete Individuum herrschte gut 150 Jahre vor dem »Fürsten von Hochdorf« und 250 Jahre vor dem »Fürsten vom Glauberg«. Es handelt sich somit um einen der ältesten bekannten Keltenfürsten. 1973 wurde er erstmals von FLEISCHHACKER anthropologisch untersucht und 1979 kurz beschrieben (FISCHER 1979). Anlässlich der Ausstellung »Der Keltenfürst aus Frankfurt – Macht und Totenkult um 700 v. Chr.« des Archäologischen Museums Frankfurt wurde das Skelett im Institut der Anthropologie und Humangenetik für Biologen der Johann Wolfgang Goethe-Universität einer Neubearbeitung unterzogen.

Material und Methoden

Das äußerst fragile Skelett wurde nochmals gereinigt und anschließend mit einer PONAL-Holzleim/Wasserlösung konserviert. Die Geschlechts- und Altersbestimmung erfolgte nach den Empfehlungen von FEREMBACH et al. (1979), die Körperhöhenschätzung nach PEARSON (1899). Eine Schädelvermessung wurde im Gegensatz zur Erstbeschreibung wegen erheblicher postmortaler Deformation des Craniums nicht vorgenommen. Das Skelett wurde auf mögliche Pathologien hin einer makro- und mikroskopischen Untersuchung unterzogen. Zusätzlich wurde das Cranium und die linke Scapula geröntgt.

Ergebnisse

Die geschlechtsdimorphistischen Merkmale des Beckens können aufgrund des fragmentarischen Erhaltungszustandes nicht beurteilt werden. Hingegen zeigen sich am Cranium deutlich maskulin ausgeprägte Strukturen. Insbesondere an der Mandibula fallen das prominente Mentum, die evertierte Gonionregion sowie der massive Processus condylaris als hypermaskulin auf (Abb. 2). Deutlich ausgeprägt sind auch die Insertionsstellen der Muskulatur des insgesamt sehr robusten Skeletts, insbesondere am rechten Humerus.

In seiner Erstbeschreibung geht FLEISCHHACKER (in FISCHER 1979) von einem 25- bis 30-jährigen Individuum aus. Dieser Befund kann anhand der Neubearbeitung nicht bestätigt werden. Die dritten Molaren sind voll eruptiert und zeigen wie auch die übrigen Molaren bereits deutliche Abrasionsspuren. Bereits anhand dessen kann nach dem Schema von MILES (1963) von einem höheren Alter von ca. 35 Jahren ausgegangen werden. Dieses wird durch die Beurteilung der Obliteration der Suturen bestätigt. Nach den Empfehlungen von FEREMBACH et al. (1979) ergibt sich ein Alter von 52 ± 8 Jahren (Maturus).

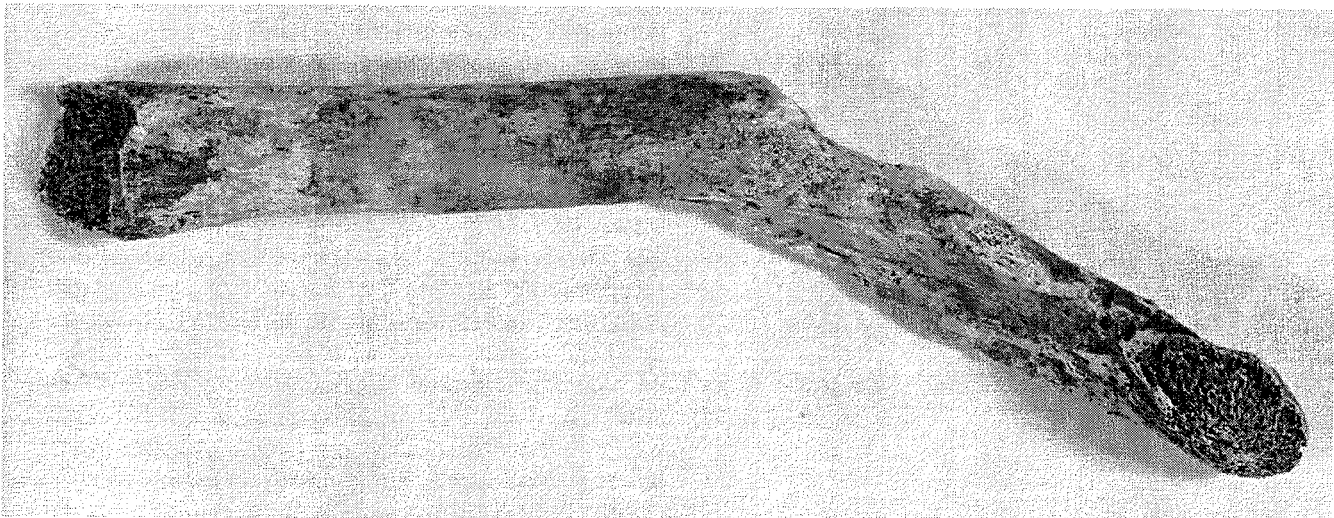


Abb. 2: Cranium des Keltenfürsten.

Für die Körperhöschätzung nach PEARSON (1899) steht lediglich das linke Femur zur Verfügung. Danach ergibt sich eine Körperhöhe von ca. 175 cm. Dieser Befund liegt knapp unter der Schätzung von FLEISCHHACKER mit 178 bis 180 cm (in: FISCHER 1979).

An den noch vorhandenen Lendenwirbelkörpern zeigen sich zum Teil ausgeprägte Osteophyten sowie an den Wirbelgelenken Auswülbungen mit Randleistenbil-

Abb. 4: Linke Clavicula mit verheilte Fraktur. Ansicht von ventral.



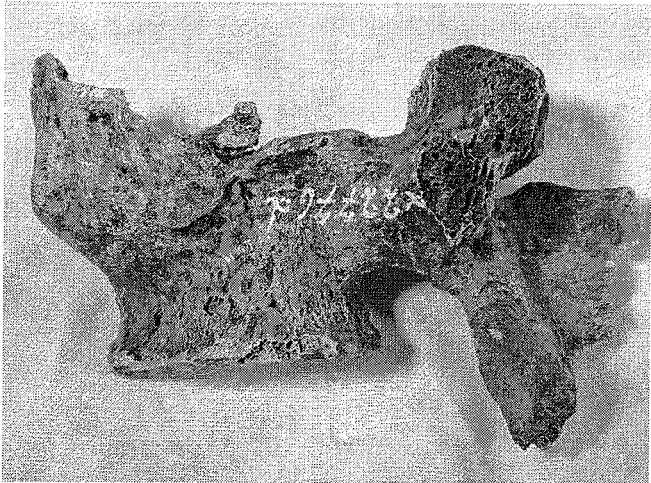
dung (Abb. 3). Diese Degenerationen lassen sich in geringerem Maße auch am Acetabulum des linken Os coxae sowie am korrespondierenden Caput femoris erkennen.

In der Mitte der linken Clavicula ist eine verheilte Fraktur nachzuweisen, wobei das distale Ende um ca. 30° nach kaudal abgewinkelt verwachsen ist (Abb. 4). Diese Diagnose konnte röntgenologisch bestätigt werden.

Der rechte Humerusschaft weist einen etwa 2 mm größeren Durchmesser als der linke auf. Die grünlich-türkisen Verfärbungen am rechten Humerus und am rechten Radiusfragment sind durch Kupferoxid zu erklären, das aus dem rechtsseitig liegenden Langschwert und dem in Schulterhöhe befindlichen Ortbandes aus Bronze (Abb. 1) stammt.

Auf der Tabula externa des linken Os parietale befindet sich eine längliche Läsion, die als postmortales Artefakt anzusehen ist. Der Keltenfürst besaß zu Lebzeiten eine vollständige Dentition. Lediglich der zweite linke Oberkiefermolar ist kariös. Jedoch gingen seit der Erstbeschreibung etliche maxilläre Zähne verloren.

Abb. 3: Lendenwirbel mit Osteophyt. Ansicht von lateral links.



Diskussion

Die Neubearbeitung des Keltenfürsten aus Frankfurt ergab einige widersprüchliche Befunde zur ursprünglichen Bearbeitung von FLEISCHHACKER (in: FISCHER 1979). Es lässt sich ein höheres Sterbealter von ca. 50 Jahren feststellen, das damit deutlich über dem für diese Zeit angegebenen mittleren Sterbealter von 20 bis 30 Jahren (CZARNETZKI 1985) liegt. Möglicherweise ist dies auf im Gegensatz zur restlichen Bevölkerung bessere Ernährung zurückzuführen. Die rekonstruierte Körperhöhe von ca. 175 cm weicht nur wenig von den ursprünglichen Befunden ab. Der Keltenfürst lag somit – wenn auch nur geringfügig – über dem Mittelwert von 172 cm für Populationen dieser Zeit (KUNTER et al. 2002). Allerdings ist eine derartige Vergleichbarkeit aufgrund unterschiedlicher Regressionsgleichungen zur Körperhöschätzung bei den verschiedenen Autoren problematisch. Dennoch zeigt sich, dass die Körperhöhe des Frankfurter Keltenfürsten zwischen der der späteren Fürsten aus Hochdorf mit 187 cm (KUNTER et al. 2002) und Glauberg mit 169 cm (CZARNETZKI 1985) liegt.

Die größere Dicke des rechten Humerus könnte aus einer belastungsinduzierten Hypertrophie des rechten Armes resultieren. Dieser war vermutlich der schwertführende Arm. Im Gegensatz dazu könnte es sich beim linken Humerus um eine Inaktivitätsatrophie handeln, die durch die Fraktur der linken Clavicula bedingt war. Deren fehlerhafte Verwachsung hatte sicherlich eine Bewegungseinschränkung des linken Arms zur Folge. Die beobachteten Degenerationen der Lendenwirbelsäule sind altersentsprechend. Sie führten vermutlich zu Schmerzen und zu Bewegungseinschränkungen bei Rotations- sowie Flexions- und Extensionsbewegungen im Oberkörper. Hinweise auf die Ursache des Ablebens des Keltenfürsten sind nicht erkennbar.

Zusammenfassung

Der vor 2700 Jahren verstorbene Keltenfürst aus Frankfurt wurde im Auftrag des Archäologischen Museums in Frankfurt am Main neu bearbeitet. Es handelt sich um einen ehemals mächtigen Fürsten von großer und robuster Statur. Mit etwa 50 Jahren erreichte er ein für die damaligen Verhältnisse hohes Alter. Eine disloziert verheilte Claviculafraktur führte zur Inaktivitätsatrophie am linken Arm.

Summary

On behalf of the Frankfurt Archaeological Museum the skeleton of the celtic prince from Frankfurt, who died 2700 years ago, has recently again been worked on. It belonged to a formerly powerful prince of large and robust stature. With approximately 50 years he achieved high age for that time. A dislocatedly healed clavicle fracture led to inactivity and therefore to atrophy at the left arm.

Anschriften der Verfasser:

Dipl.-Biol. Nils-Jörn Rehbach,
Stefan Flohr M. A., Dr. Johanna Hammerl,
Prof. Dr. Dr. Reiner Protsch von Zieten
Institut der Anthropologie und Humangenetik
für Biologen
Siesmayerstraße 70
60323 Frankfurt am Main
E-Mail: Rehbach@anthropology.uni-frankfurt.de;
Flohr@anthropology.uni-frankfurt.de;
Hammerl@anthropology.uni-frankfurt.de;
vonZieten@anthropology.uni-frankfurt.de

Dr. Christoph Willms
Archäologisches Museum
Karmelitergasse 1
D-60311 Frankfurt am Main
E-Mail: christoph.willms.amt45b@stadt-frankfurt.de

Literatur

- CZARNETZKI, A. (1985): Der Keltenfürst von Hochdorf – Rekonstruktion eines Lebensbildes. In: Der Keltenfürst von Hochdorf. Methoden und Ergebnisse der Landesarchäologie. Katalog zur Ausstellung, Stuttgart, Kunstgebäude vom 14. August bis 13. Oktober 1985. Stuttgart, 43–45.
- FEREMBACH, D., I. SCHWIDETZKI & M. STLOUKAL (1979): Empfehlungen für die Alters- und Geschlechtsdiagnose am Skelett. *Homo* 30, (1)–(32).
- FISCHER, U. (1979): Ein Grabhügel der Bronze- und Eisenzeit im Frankfurter Stadtwald. *Schr. Frankfurter Mus. Vor- u. Frühgesch.* 4. Frankfurt am Main, 69–70.
- MILES, A. E. W. (1963): The dentition in the assessment of individual age in skeletal material. In: BROTHWELL, D. R. (Ed.): *Dental Anthropology*. London, 191–209.
- PEARSON, K. (1899): *Mathematical contributions to the theory of evolution. On the reconstruction of the stature of prehistoric races*. *Phil. Transact. R. Soc. London. Ser. A* 192, 169–245.
- KUNTER, M., S. LIER & N. HANTSCH (2002): Die Skelettreste aus den frühkeltischen Fürstengräbern. In: *Das Rätsel der Kelten vom Glauberg. Glaube, Mythos, Wirklichkeit. Band zur Ausstellung in der Schirn Kunsthalle in Frankfurt am Main 25.5.–1. 9. 2002*. Stuttgart, 144–118.
- WILLMS, C. (2002): Der Keltenfürst aus Frankfurt. *Macht und Totenkult um 700 v. Chr.* Archäologische Reihe 19. Archäologisches Museum. Frankfurt am Main, 15–101.